



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 29. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Salzfactor Alberti in Danzig den Rothen Adler Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Ober-Landesgerichts-Assessor und Rittergutsbesitzer von Sellhorn auf Mittel-Arnsdorf zum Landrath des Kreises Schweidnitz im Regierungs-Bezirk Breslau, zu ernennen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor des Militair-Defonomie-Departements, von Cosel, ist aus der Rhein-Provinz, und Se. Excellenz der Ober-Marschall im Königreich Preußen, Graf Fink von Finkenstein, von Jäschendorf hier angekommen. — Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rother, ist nach Leipzig, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Schloß-Hauptmann, Graf von Arnim, nach Boizenburg abgereist.

(Die vorigjährige und die diesjährige Erndte und die Deutschen Brodvertheuerungs-Gesetze.) — Im verflossenen Spätsommer und Herbst rief die Krankheit, welche sich der Kartoffelpflanze bemächtigt hatte, die allerernstlichsten Besorgnisse hervor. Man fürchtete, daß ein bedeutender Theil der gewonnenen Kartoffeln rasch verfaulen und auf die Consumtion ganz verloren gehen würde, was, wenn es in Wirklichkeit dahin gekommen wäre, für viele Gegenden und Länder, namentlich für solche, wo die Kartoffeln das Hauptnahrungsmittel der unteren Klassen abgeben, in diesem Frühling und Sommer einen außerordentlichen Nothstand, wohl gar eine Hungersnoth absehen ließ, und zwar um so mehr, da man wußte, daß in Europa auch von anderen Brodfrüchten, namentlich von Getreide, ein nur wenig ergiebiges Quantum gewonnen worden war. Daß dies unglückliche Extrem sich nicht verwirklicht hat, ist mehrfachen Umständen beizumessen. Erstlich war das von Kartoffeln gewonnene Quantum an sich sehr reichlich. Zweitens trat ein eigenthümlich milder Winter ein, der eines Theils dazu beitrug, eine an sich fehlerhafte Frucht besser zu conserviren, als es ein strenger Winter zugelassen hätte, anderen Theils die Consumtion der Brodfrüchte überhaupt verminderte, in Uebereinstimmung mit der bekannten Erfahrung, daß bei reiner, strenger Frosluft, der menschliche und thierische Appetit stets weit reger ist, als bei weicher Temperatur. Drittens wurde die Consumtion aller Brodfrüchte auch dadurch vermindert, daß die Preise derselben an sich weit höher waren, als gewöhnlich, wodurch jeder Consument, der einigen Vorrath davon hatte, veranlaßt wurde, sparsamer, als sonst, damit umzugehen. Viertens wurde durch Vermittelung der Tagesblätter, der Presse, die sich in dieser Hinsicht ein neues, wesentliches Verdienst erworben, die Aufmerksamkeit aller derjenigen, welche Kartoffel-Vorräthe besaßen, auf Ergreifung aller denkbaren Vorsichtsmaßregeln, die zur Conservation der Frucht dienen konnten, gelenkt. Fünftens wurden, theils durch Behörden, theils und wohl hauptsächlich durch den Handel nach allen Punkten, wo die Entstehung einer Theuerung und Noth am ersten zu besorgen stand, aus Gegenden, die besser versorgt waren, so viel als möglich von Brodfrüchten geschafft. Endlich trat noch ein zeitiger Frühling ein, der früher, als gewöhnlich, wenigstens Futterkräuter zur Ernährung des Viehs lieferte, wodurch wieder Nahrungsmittel für Menschen erspart wurden, auch die Aussicht auf eine diesjährige frühe Erndte von Bodenfrüchten aller Art gewährte, wodurch die Neigung, mit Vorräthen zurückzuhalten, gar sehr gehemmt wurde.

Das Resultat von allem diesem ist hinreichend bekannt. Die Preise aller Brodfrüchte haben sich im Laufe dieses Frühling und Sommers nicht allein durchweg nicht so gewaltig hoch, als man fürchtete, sondern zum Theil merklich niedriger noch gestellt, was ganz besonders von dem der Kartoffeln gilt, von denen sich nun fast überall, während ein Theil der neuen Frucht bereits angetragen wird, noch ziemlich belangreiche Vorräthe zeigen.

Was sich demnach bei dieser Gelegenheit neuerdings bewährt hat, ist der schon längst bekannte Erfahrungssatz, dem aber noch immer so vielfach entgegengehandelt wird, daß die Gesetzgebung unter keinen Umständen recht daran thut, in den Handel und Verkehr der Bodenfrüchte und Nahrungsmittel, wie überhaupt in ir-

gend eine Art von Handel und Verkehr durch künstliche oder gar prohibitorische Maßregeln einzugreifen, wodurch sie nur hemmend, nicht aber fördernd wirken kann. Wo keine dergleichen zum Vorschein kamen, hat sich auch dieses Mal ein, den Umständen nach, reichlicher Zufluß von Nahrungsmitteln gezeigt. Das Gegentheil fand allein da statt, wo eben Maßregeln genannter Art ergriffen wurden. Nur der Deutsche Michel, der vornehmlich im Innern Deutschlands noch häufig sein Wesen treibt, glaubt auch jetzt noch an Korn-Wucher und andere gespenstige Dinge. In England ist selbst der geringste Arbeiter schon so aufgeklärt, daß er den Privaten keinerlei Art von Schuld darüber beimißt, wenn die Preise der Lebensmittel sich höher stellen. Er weiß, daß dies im natürlichen Gange der Dinge liegt, und daß, so fern irgend eine menschliche Seite dabei theilhaftig, es nur die der Gesetzgebung sein kann. Darum giebt es in England schon längst keine Brodsteuer (Mahlsteuer) mehr und ist nun dort auch das Gesetz, welches fremde Lebensmittel künstlich vertheuerte und zurückhielt, radikal geändert worden. In England wird man in Folge dessen jetzt fortwährend auf einen reichlichen Zufluß von Lebensmitteln und auf so billige Preise derselben, als den Umständen nach irgend möglich, rechnen können, wie es auch früher in Holland der Fall war, ehe man dort die seitdem eingeführte künstliche, die Lebensmittel vertheuernde Gesetzgebung kannte. Bei uns in Deutschland wird man nur durch Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und der in den Süddeutschen Staaten noch immer bestehenden Brod-, Schlacht- und Brautaren, Maximumpreise, Zunftzwangsgesetze und Beschränkungen der gewerblichen Ausübungen, künstliche Regulirung der Getreidemärkte u., durch welche ganz widernatürliche Dinge die dortige Gesetzgebung im Jahrhunderte im Rückstande ist, dahin gelangen, Brod und andere dringliche Lebensbedürfnisse allen Klassen zu so billigen Preisen zugänglich zu machen, als es, den Umständen nach, möglich ist, ladet sich aber andererseits durch Beibehaltung aller jener Dinge, namentlich gegen die unteren Klassen, eine schwere Verantwortlichkeit auf und peccirt zugleich auf unerhörte Weise gegen die der Landwirthe, deren Produktion dadurch vielfach gehemmt wird, was wieder auf das Ganze nachtheilig zurückfällt und durchaus anti-nationalökonomisch ist. Dieser Klasse und der handeltreibenden durch Zwangsgesetze die Versorgung der Armen mit billigen Lebensmitteln aufbürden zu wollen, ist nicht allein ungerecht, sondern selbst lächerlich, da sie für sich allein, auch beim besten Willen, dies doch nicht herbeizuführen vermögen. Die Armuth, welche auch bei wirklich billigen Preisen der Lebensmittel vielfach hungern muß, gehört dem Ganzen an und für sie zu sorgen, gebührt allein diesem, nicht einzelnen Klassen.

Auf alles dieses neuerdings hinzuweisen, halten wir um so mehr für Pflicht, da die diesjährige Erndte die günstigen Erwartungen, welche man von ihrem Ertrage hegte, keinesweges realisiren zu wollen scheint. Bei der vom Roggen zeigt sich bereits ziemlich überall ein schmerzhaftes Gegentheil, und wenn auch die von anderem Getreide hoffentlich besser ausfallen wird, so wird sie doch schwerlich, nach unserer Beurtheilung, das geben, was man hoffte und glaubte. Dazu kommt, daß die vorigjährige Kartoffelkrankheit bereits neuerdings in mehreren Gegenden sich zeigt, und zu fürchten steht, wenn sie wirklich allgemein um sich greifen sollte, sie werde noch intensiver und schlimmer sich zeigen, als jene.

Wir wollen die Ereignisse abwarten und nicht vor der Zeit, vielleicht ganz unnütz, uns Sorgen schaffen. Ganz ohne Veranlassung ist es aber wahrlich nicht, wenn wir schon jetzt eine gewisse Wachsamkeit und Vorsichtsmaßregeln anempfehlen, dagegen aber gegen die Ergreifung aller verkehrten, den Verkehr und den Zufluß hemmenden legislativen Akte für die Zukunft ausdrücklich warnen und vielmehr die rasche Beseitigung aller derjenigen beantragen, welche jetzt in Deutschland noch bestehen und hier das Brod fortwährend mehr oder minder vertheuern.

Berlin den 27. Juli. Nach der Breslauer Zeitung hat sich die General-Synode in ihrer 23ten Plenarsitzung mit 65 gegen 5 Stimmen bejahend für eine Verpflichtung auf ein öffentliches Bekenntniß ausgesprochen. Zu der Form übergehend, entschieden sich alle Stimmen gegen den Eid und 60 gegen 10 für das einfache Ja!

Es ist nicht unwichtig zu bemerken, daß diejenigen, welche den Protest vom 15. August v. J. unterzeichnet, so wie die Mitglieder des Magistrats, der die bekannte Eingabe unter dem 22. August v. J. an den allerhöchsten Ort gelangen ließ, seit dieser Zeit ihr Ziel keinesweges aus den Augen verloren haben; sie haben in der Stille treu und fest zusammengehalten, und sie dürften am Ende dieses Jahres ein Lebenszeichen von sich geben, was sehr Vielen höchst erfreulich sein möchte. Wie man höheren Orts immer mehr dem Fortschritte huldigt, zeigt wieder der Fall, daß jüngst unser Kultusminister Hr. Eichhorn den Professor Westen in der Synode in seinem gar großen Glaubenseifer unterbrach und das Wort einem andern Redner gab. Hr. Prof. Westen war darüber so betroffen, daß er nachher nicht mehr das Wort nahm. Dies geschah bei den Verhandlungen der Symbolfrage. — Dem Vernehmen nach, wird die Landessynode nach vollendeten Beratungen mit einem Abschiede, ähnlich dem für die Provinzial-Landtage, entlassen werden. — Die anhaltende Geldkrisis wirkt sehr störend auf die Geschäfte und entmuthigt das handeltreibende Publikum. (Schles. Ztg.)

Eine ähnliche Spaltung in den Freimaurer-Logen wie die kürzlich in Frankfurt a/M. vorgekommene, wo die mystische Loge „Karl zum aufgehenden Lichte“ sich von der dortigen Mutterloge getrennt, um sich der ein gleiches Ritual mit ihr anerkennenden großen Landesloge von Preußen anzuschließen, soll jetzt auch hier bevorstehen, indem die von England ressortirende Loge „Royal York“ entschlossen sei, dem von ihrer Mutter-Loge gegebenen Impulse zu folgen, und die von der großen Landes-Loge (zu den drei Weltkugeln) und ihren Töchtern ausgeschlossenen jüdischen Maurer aus England sowohl als aus andern Ländern zuzulassen. Auch wird aus Mecklenburg geschrieben, daß ein dortiger Gutsbesitzer, Baron G., der nicht selbst Maurer, aber in den Besitz wichtiger maurerischer Actenstücke gelangt ist, im Begriff steht, diese der Oeffentlichkeit zu übergeben, was zu vielfachen Verhandlungen mit unserer großen Landesloge Anlaß gegeben, ohne daß es jedoch bisher zu einer Vereinigung gekommen sein soll.

Nach Mittheilungen auswärtiger Blätter, welche in großer Ausführlichkeit über die Verhandlungen der hiesigen Synode wegen der eigentlichen Lebensfrage der Zeit, nämlich der Symbolfrage, berichten, soll die Abstimmung darüber ausgesetzt worden sein, da man sich schon über die Fassung der zu stellenden Fragen nicht vereinigen konnte, und die Verhandlung erst wieder aufgenommen werden, nachdem der Professor Müller aus Halle seinen Bericht über das Princip der Union erstattet haben wird, eine Frage, welche allerdings der ganzen Symbolfrage zum Grunde liegt, indem es sich darum handelt zu erfahren, ob bei der Eingehung der Union ein Theil eine wesentliche Lehre seines Bekenntnisses geopfert habe. — Durch die hiesigen Zeitungen sind nun Berichte über 13 Sitzungen veröffentlicht: die Synode hat bis jetzt 26 gehalten.

Aus Schlesien. — Unser gutes Kirchenblatt hat sich wieder einmal garstig verhalten. Es will das Interesse an der Aachener Heilighumsfahrt bei den armen Schlesiern dadurch erwecken, daß es mit seiner Schwester Zion in die Welt hineinposaunt, jedes Mal, wenn die Aachener Heilighümer ausgehangen worden wären, hätte sich Segen über die Länder verbreitet und fruchtbare Jahre seien davon die Folge gewesen. Das ist in unserer theuern Zeit ein argumentum ad hominem; freilich nur für Leute, die von der Geschichte der neuesten Zeit so wenig verstehen wie die Sions- resp. Schlesischen Kirchenblattschreiber. Unter diesen durch die Aachener Reliquien gesegneten Jahren werden die von 1804 und 1811 aufgeführt. Wie viele unserer Zeitgenossen erinnern sich aber noch besonders in Schlesien des Hungerjahres von 1804 und 5 und wer weiß nicht außer den Benannten, daß Napoleon den Zug nach Rußland beinahe hätte unterlassen müssen, weil 1811 eine geringe Aermte gewesen war! Und erschallen nicht soeben wieder allgemeine Klagen über eine sehr mittelmäßige Aermte aus so vielen Ländern, eben jetzt, wo man die Aachener Heilighümer wieder aushängt?

Königsberg den 24. Juli. Am 19. hat die christkatholische Gemeinde in Thorn ihre Abgeordneten zu der Synode in Schneidemühl gewählt, darunter den Prediger Bernhard. — Von den 3 Personen, welche hier wegen Verdachts, in den polnischen Angelegenheiten verwickelt zu sein, vor 3 oder 4 Monaten verhaftet wurden, sind der Bureau-Beamte Wendland und die geschiedene Frau des Rittmeisters Lehmann vorläufig entlassen worden, so daß nur noch der Partikulier Andruszkiewicz verhaftet bleibt.

Elbing. — Ein hier ausgebrochener Bankrott eines bedeutenden Hauses und mehrere in der letzten Zeit vorgekommene heftige Brechruhrfälle haben einige Bestürzung erregt. Die Brechruhrfälle haben jedoch stets einen guten Verlauf genommen. — Auf unserer Eisenbahn „wächst gegenwärtig Gras“, wie ein auswärtiger Korrespondent berichtet, und das ist auch richtig, denn es ist ausdrücklich gesäet worden, um dem Damm mehr Haltbarkeit zu geben.

Breslau. — Wie wir vernehmen, hat das Kriegsministerium an die betreffenden Königl. Behörden die Mittheilung gemacht, daß des Königs Majestät in Betreff der diesjährigen großen Uebungen des 5. und 6. Armee-Corps zu bestimmen geruht haben, daß bei jedem der beiden Armee-Corps die Zusammenziehung der Truppen sich auf drei Tage (bei dem 5. Armee-Corps den 23., 24., 25.; bei dem 6. Armee-Corps den 28., 29., 30. September) beschränken, und der erste Tag zu einer großen Parade und darauf folgenden Corps-Uebung, der zweite und dritte Tag zu einem Feldmanöver bestimmt sein soll. Was die am ersten Revue-Tag bei jedem Armee-Corps abzuhaltende Parade u. betrifft, so geht die Allerhöchste Intention dahin, daß das Armee-Corps zur großen Parade aufgestellt sein und nach dem Vorbeimarsch sich in der Rendez-vous-Stellung formiren soll, um eine Corps-Uebung, zu welcher Se. Majestät selbst die nähern Befehle gegeben werden, auszuführen.

D e u t s c h l a n d

Dresden. — Die Leipziger Zeitung meldet in ihrem amtlichen Theil Nachstehendes: „Se. Königl. Majestät haben dem Wunsche des Prinzen Johann, Herzogs zu Sachsen, Königl. Hoheit, des General-Kommando's der Kommunal-Garden des Königreichs Sachsen entbieten zu werden, in Würdigung der dafür angegebenen Gründe und unter voller Anerkennung Seiner auch in dieser Stellung dem Staate geleisteten Dienste stattzugeben und dieses Kommando einstweilen dem General-Major und Brigadier der Infanterie, von Mandelsloh, zu übertragen geruht.“

Die Hamburger Börse enthält Folgendes: „Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß der Herzog von Augustenburg die erste Kenntniß von dem „Offenen Brief“ in Schweden erhalten und sich sogleich ohne allen Aufenthalt in Kopenhagen nach Kiel begeben hat, um mit einem dortigen berühmten Staatsrechtslehrer das Nöthige in Betreff der von ihm zu thunenden Schritte zu besprechen. Daß auch der Herzog von Glücksburg gegen den Offenen Brief Protest einlegen wird, soll gewiß sein. Ein Protest des Großherzogs von Oldenburg, als Schleswig-Holsteinischen Agnaten soll bereits von Hamburg aus, wo dem Großherzog die Kunde von der Veröffentlichung des Offenen Briefes traf, abgesendet worden sein.“

Aus der Bayerischen Pfalz. — In Sachen der Deutschkatholiken ist der Neustädter Ausweisung des deutsch-katholischen Pfarrers von Mannheim ein Regierungsrescript gefolgt, nach welchem alle Stadtrathsmitglieder, welche ihren Beitritt zur deutsch-katholischen Kirche erklärt haben, aus den Stadtrathskollegien austreten sollen. — Dem Vernehmen nach ist bereits von dem Bürgermeisteramte zu Frankenthal hiergegen remonstrirt worden, weil verfassungsmäßig nur zur Stelle eines Landtagsabgeordneten, nicht aber zu der eines Stadtraths erfordert wird, sich zu einer der drei recipirten christlichen Religionsparteien zu bekennen.

Karlsruhe. — Professor Lohbauer, der Redacteur der vom 1. Oktober an in Berlin erscheinenden „Deutschen Zeitung“, bereist seit einiger Zeit Deutschlands Hauptstädte, um dem neuen Unternehmen Mitarbeiter zu gewinnen. Das von ihm ausgegebene Programm findet mehrentheils gerechte Anerkennung, zumal die darin ausgesprochene Tendenz, das Berlinische Preußenthum in den Hintergrund zu stellen, um dafür die allgemeinen Deutschen Interessen mit Vorliebe zu behandeln, dem Blatte die Zuneigung von Süddeutschland zu sichern im Stande wäre. Sehr treffend ist die heutige Stellung dieses Staates bezeichnet, wenn das Programm sagt: „Preußen hat seine eigene Geschichte vor bald zweihundert Jahren glänzend begonnen und glänzender als irgend ein Staat schon vor bald hundert Jahren auf ihre Höhe geführt. Seine „Deutsche“ Geschichte hat es vor dreißig Jahren mit Opferkraft angefangen, ihre Fortführung und Vollendung ist von nun an die erhabene Aufgabe seiner großen Politik. Denn die Deutsche Zukunft, die Deutsche Einheit, jetzt durch den Zollverein, Süddeutschlands Gedanke, Preußens Werk, in kommerziellem Sinne neu angebahnt, beruht zum großen Theile auf Preußen.“ Aus diesen wenigen inhaltschweren Worten schöpft man hier die Hoffnung, daß das Blatt als waderer Kämpfer für die endliche folgerichtige Durchführung des „Süddeutschen Gedankens“ nach der Süddeutschen Auffassung desselben auftreten werde.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 25. Juli. Vorgestern hat Se. Excellenz der K. K. Bundes-Präsidial-Gesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, und den Tag zuvor der Königl. Preuß. Gesandte, Graf von Arnim, Wien verlassen, ersterer um sich über Prag nach Frankfurt a/M., letzterer um sich nach Marienbad zu begeben. — Briefen aus Königswart zufolge ist Se. Durchlaucht der Fürst v. Metternich, am 23. d. daselbst im besten Wohlbefinden angekommen.

Wien. — Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael wird hier auf der Durchreise nach Ischl erwartet.

Depeschen aus Rom und Neapel sollen hierher berichten, daß die Neapolitanische Regierung ein weitverzweigtes Komplott entdeckt habe, welches alle Italienische Regierungen zu ernstlichen Maßregeln veranlassen müsse. Unsere Regierung fährt daher fort, die Italienischen Zustände eifrig ins Auge zu fassen.

In dem Bade Treutshin in Ungarn sind in der Nacht zum 6. d. 30 Häuser abgebrannt, wobei 8 Menschen das Leben verloren und gegen 100 Familien (lauter Badegäste) nur mit genauer Noth das Leben retteten.

Von der Galizischen Grenze den 18. Juli. Ein ähnlicher Mord, wie an dem Grafen von Choliewski bei Larnopol ist kürzlich an einem Edelmann verübt worden, und verbreitete ziemlich düstere Stimmung. Obwohl der Monat August wieder von umlaufenden Gerüchten als eine Epoche erneuerter Unruhen bezeichnet wird, so scheint doch die Kunde trügerisch zu sein.

F r a n k r e i c h.

Paris den 25. Juli. Der Hof wird sich nach den Julifesten nach dem Schlosse von Eu begeben, wo sich bereits die Herzogin von Orleans mit ihren Kindern befindet. Am 20. besichtigte der König, von den Herzogen von Montpensier und von Sachsen-Koburg und einem zahlreichen Generalstabe begleitet, die Forts von Jisy, Vannes und Montrouge.

Der Prinz von Joinville soll den Befehl erhalten haben, sich Anfangs August mit seiner Escadre nach Alexandrien zu begeben, um den dann von Konstantinopel zurückkehrenden Vice-König zu begrüßen.

Das Journal du Havre bringt Nachrichten aus Haiti vom 25. Juni,

Die Differenzen zwischen der Regierung dieser Republik und dem General Konsul Frankreichs sind völlig ausgeglichen. Der Präsident Riché hat alle von Letzterem für seinen Konsular-Agenten Dubrac verlangten Entschädigungen, so wie alle übrigen Genugthuungen, bewilligt.

Die von dem Ingenieur Herrn Rebour gemachte Erfindung, wodurch in Zukunft Unglücksfälle auf Eisenbahnen oder beim Durchgehen der Pferde verhütet werden sollen, ist jetzt bereits von dem Messagerie-Direktor Jarnac und dem Direktor der Omnibus bei deren Wagen angebracht worden; Beide sind mit dem Erfolg des Apparates sehr zufrieden. Vier von verschiedenen Ministern und dem Polizei-Präsidenten ernannte Kommissionen haben die Wirksamkeit der Erfindung gleichfalls anerkannt. Eine fünfte gemischte Kommission wurde vor sieben Monaten von dem Minister der öffentlichen Arbeiten zur ferneren Prüfung derselben ernannt. In der Rennbahn zu Paris werden wöchentlich dreimal Versuche mit dem plötzlichen Ausspannen der Pferde und Hemmen der Wagen angestellt, die den wirksamen Erfolg außer allen Zweifel gestellt haben sollen. Der Herzog von Montpensier erlaubte dem Erfinder, einen Versuch in seiner Gegenwart zu veranstalten, der Prinz war höchst befriedigt mit dem Erfolg und stattete, von seinen Stabs-Offizieren umgeben, dem Herrn Rebour öffentlich seinen Dank ab.

Eine Bande von zehn aus den Bagnos entkommenen Galeeren-Sklaven ist auf den von Lyon nach Beaune fahrenden Schiffen verhaftet worden. Diese letztere Stadt ist während der Messe der Versammlungsort einer großen Menge Verbrecher.

Die Nachrichten aus Algier reichen bis zum 17. Juli. Am 16. hatte daselbst das große Bankett zu Ehren des Ministers Salvaudy stattgefunden; 150 Gäste wohnten demselben bei. Am 18ten sollte der Minister nach der Provinz Konstantine abgehen, während der Marschall sich zur Abreise nach Frankreich anschickte, die auf den 22. festgesetzt war. Der Marschall will, dem Vernehmen nach, im Augenblicke der neuen Deputirtenwahlen am 1. August selbst zu Oranville gegenwärtig sein, welches er bisher in der Deputirten-Kammer vertreten hat und wo ein Oppositions-Kandidat, wie es scheint, seine Wiedererwählung streitig machen soll.

Großbritannien und Irland.

London den 22. Juli. Die Gazette bringt die amtliche Mittheilung über die Zusammensetzung des neuen Admiraltäts-Kollegiums. Dasselbe besteht unter dem Vorstehe des Grafen von Auckland, als ersten Lords der Admiraltät, aus dem Vice-Admiral Sir Charles Adam (an die Stelle des Vice-Admirals Sir William Parker, der die Ernennung abgelehnt hat), dem Contre-Admiral Dundas, den Capitainen Berkeley und Lord John Hay und dem Herrn Cowper.

Die Parlaments-Verhandlungen des gestrigen Abends waren unbedeutend. Nur das Oberhaus hielt eine Sitzung, da von den Gemeinen nur 26 Mitglieder sich eingefunden hatten. Lord Brougham zeigte zum 24ten d. den Antrag auf eine Resolution an, welche bestimmt ist, das ministerielle Zuckergesetz, weil es dem Sklavenhandel Vorschub leisten würde, im Voraus zu verdammen. — Auf die Anfrage Lord Brougham's, ob die Regierung offizielle Nachrichten über die Confiscation der Güter des Fürsten Czartoryski von Seiten der Oesterreichischen Regierung erhalten habe, sprach der Marquis von Lansdowne sein Bedauern darüber aus, daß diese Maßregel das Haupt eines Hauses treffe, welches sich stets im Unglück durch seine Tugenden, im Glück durch seine Loyalität ausgezeichnet habe.

Die Times nehmen ohne Rückhalt für die neue Whig-Verwaltung Partei und vertheidigen die Zuckerbill Lord John Russell's gegen die Angriffe der Tories in energischer Weise.

Zu der mit vielen Feierlichkeiten verbundenen Einweihung der neuen Albrecht-Docks in Liverpool, die am 30. d. M. stattfinden soll und welcher Prinz Albrecht beiwohnen wird, werden sehr großartige Vorbereitungen getroffen. Die Zahl der zu der Einweihungs-Feierlichkeit Eingeladenen, für welche Sise rund um den neuen Dock eingerichtet werden, beträgt 12,000. Zu dem großen Frühstück, mit welchem man die Feierlichkeit verherrlichen will, sind 800 Einladungskarten ausgegeben.

In London machte der in der Kaserne des 7. Husarenregiments an den Folgen der Peitschenstrafe eingetretene Tod eines Soldaten großes Aufsehen und wird jedenfalls Veranlassung zu einem Antrage auf Abschaffung derselben beim Parlamente geben. Sobald das Gerücht von dem Vorfalle, daß ein Soldat am Morgen nach überstandener Peitschenstrafe gestorben sei, sich verbreitete, wurden von den zuständigen Magistratspersonen eingezogen und in Folge davon Herrn Wadley, Unterhausmitglied für Finsbury, als Coroner berufen, der sofort ein Todtenschaengericht über den 26 Jahre alten verstorbenen Soldaten J. White anordnete. Nachdem 13 Geschworene vereidigt und ihr Obmann ernannt war, begab sich der Coroner mit ihnen nach der Kaserne. Sie fanden die Leiche im Sarge. Bei Bestichtigung des Rückens wurde dieser ganz dunkelroth befunden. Zwischen den Schultern fehlte ein ausgeschnittenes Stück Haut von 9 Zoll Länge und 8 Zoll Breite. Auf des Coroners Nachfrage erfuhr man, daß ein vom Kommando dazu abgeschickter Arzt, Dr. Read, dasselbe weggeschnitten habe. Es sollte zur Stelle geschafft werden, was aber vollständig nicht erfolgte. Die Leichenöffnung durch einen nicht bei der Armee angestellten Arzt wurde auf den folgenden Tag ausgesetzt. Die Angehörigen des Verstorbenen wurden benachrichtigt und andere Anstalten getroffen, um in aller Form die Ursache seines Todes zu ermitteln.

Die Fürstin Czartoryska, Gemahlin des Fürsten Adam, ist am 18. mit ihrer Tochter und ihrem jüngsten Sohne, auf dem Wege von Ostende nach Paris hier eingetroffen. Alsbald begrüßte sie eine Deputation der Polnischen Flüchtlinge und

überreichte ihr eine Glückwunsch-Adresse wegen ihrer glücklichen Rettung aus der Gefahr, welche sie bei dem Unglück auf der Französischen Nordseisenbahn bestanden. Obgleich sie bei dem Unfall selber leicht verwundet worden, so hatte sie doch den Verwundeten um sich her Trost und Hilfe gespendet.

Aus Liverpool wird der Morning Chronicle gemeldet, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten, Hr. Mac Lane, gestern mit dem ratifizirten Oregon-Vertrag, welchen er sofort nach New-York abschickte, dort eingetroffen sei.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 23. Juli. Die Gazeta Krakowska enthält heute wieder um folgende berichtende Erklärung: „Die Breslauer Zeitung vom 21ten d. M., Nr. 167., hat abermals einen Korrespondenz-Artikel von der Galizischen Gränze vom 15. Juli aufgenommen, welchem zufolge die provisorische Regierung von Krakau, zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben, welche dieses Land seit fünf Monaten zu tragen gehabt, im Begriff stände, eine Anleihe von zwei Millionen Rheinischen Gulden in Conventions-Münze zu kontrahiren. Wir sind zu der Versicherung ermächtigt, daß diese Nachricht geradezu aus der Luft gegriffen ist, daß es folglich der provisorischen Regierung von Krakau bis zu diesem Augenblick nie in den Sinn gekommen, irgend eine Anleihe, geschweige eine von 2 Millionen Rheinischen Gulden, abzuschließen.“

Italien.

Rom den 16. Juni. Gestern Abend nach 9 Uhr fand unter dem außerordentlichen Zubränge die feierliche Abholung des Prinzen Heinrich von Preußen aus seiner im Corso liegenden Wohnung nach dem Preussischen Gesandtschafts-Gebäude auf dem Kapitol statt. Gegen 9 Uhr versammelte man sich in der Wohnung des Prinzen. Bald nach der Ankunft des Gesandten, Herrn von Mescom, setzte sich der Zug in Bewegung. Eine doppelte Reihe von Fackelträgern eröffnete ihn, dann folgte eine Abtheilung Dragoner nebst zwei Compagnien Grenadiere, welche der Governatore der Stadt unaufgefordert dem Zuge beigegeben hatte. An diese schlossen sich zunächst der Wagen des Secretairs des Prinzen und der von sechs Rappen gezogene Leichenwagen an. Dann folgte der Wagen des Gesandten und nach diesem einige zwanzig Karossen mit den übrigen Theilnehmern des Zuges. Den Schluß bildete eine Abtheilung Kavallerie. Man zog vom Corso aus über die Piazza di Venezia, sodann über das Forum Trajani, von da über das Compo vaccino und am Triumphbogen des Septimus Severus vorbei über das eigentliche Forum auf das Kapitol und nach der neben der Wohnung des Gesandten befindlichen protestantischen Kirche. Hier waren außer dem Hannoverischen Gesandten, Herrn Kästner, bereits die Repräsentanten der sämtlichen übrigen auswärtigen Gesandten, nebst den Konsuln von Preußen versammelt. Der Sarg ward auf einen in der Mitte der Kirche errichteten Katafalk gestellt und das Ganze schloß mit einer durch den protestantischen Geistlichen Thiel angeordneten, in Gesang und Rede bestehenden kirchlichen Feierlichkeit. Der Sarg ist später nach dem, ebenfalls auf dem Kapitol befindlichen Museum der archäologischen Gesellschaft gebracht worden und wird daselbst bis nach dem Eintreffen der königlichen Entschließung über den Ort der Beisetzung aufbewahrt. Der Prinz stand bei den Römern wegen seiner außerordentlichen Wohlthätigkeit gegen Arme und Bedürftige aller Art in hohem Ansehen.

Bermischte Nachrichten.

Posen den 30. Juli. (Städtisches.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Vernehmen nach dem Kollegium Seitens des Magistrats die Entscheidung der königlichen Regierung in Betreff des Streits zwischen den beiden städtischen Behörden über die Gültigkeit der letzten Stadtverordneten-Wahlen mitgetheilt. Die königliche Regierung hat die sämtlichen Wahlen bestätigt. Zum Verständniß dieses Streites möge nachstehende kurze Geschichte derselben dienen. Nachdem auf Anordnung unsers Magistrats die diesmaligen Stadtverordneten-Wahlen in allen fünf Revieren der Stadt vorgenommen waren, theilte der Magistrat dem Stadtverordneten-Kollegium das Resultat derselben unter Hinzufügung der Anfrage mit, ob dasselbe gegen die Wahlen etwas zu erinnern habe. In diesem Kollegium nun erhoben sich alsbald Stimmen gegen die Gültigkeit der Wahlen, weil beim Wahlact Formfehler vorgekommen seien, indem eine Vergleichung der Stimmzettel mit den anwesenden Stimmberechtigten überall nur vor der ersten Wahl stattgehabt, nicht aber vor den nachfolgenden Wahlen wiederholt worden sei, was doch nöthig gewesen, weil inzwischen ein Ab- und Zugang stattgefunden und die Zahl der Stimmberechtigten sich verändert habe. Diese Ansicht wurde von der Majorität der Stadtverordneten getheilt, und der Magistrat wurde aufgefordert, die diesfälligen Ausstellungen zu erledigen. Letzterer replicirte, daß die Wahlen in legaler Weise und ganz so, wie bisher immer, stattgehabt, daß die gerügten Formfehler nicht zuzugeben seien, und daß, selbst wenn man sie statuiren wolle, sie die Wahlen nicht ungültig machen könnten, weil das Gesetz die Gültigkeit letzterer nicht von der genauen Beobachtung bestimmter Formen abhängig gemacht habe. Die Stadtverordneten-Majorität trat dieser Ansicht nicht bei, beharrte vielmehr bei ihrem Dastehen, ihre aufgestellten Bedenken seien noch nicht erledigt und die Legalität der Wahlen könne daher auch noch nicht anerkannt werden. Aber auch der Magistrat blieb bei seiner einmal abgegebenen Erklärung und forderte abermals die Stadtverordneten auf, die Wahlen als legal vollzogen anzuerkennen. Nach längern Debatten entschied sich das Stadtverordneten-Kollegium dahin: die fünf erst gewählten Stadtverordneten seien legal gewählt worden, die drei zweitgewählten, so wie die sämtlichen Stellvertreter dagegen nicht. Da eine gänzliche Beendigung des Streits noch immer nicht abzusehen war, die Zeit aber drängte, indem die Funktionen der ausscheidenden Stadtverordneten

und Stellvertreter mit dem 5. Juli, die des Vorstehers, des Vice-Vorstehers und des Secretairs aber bereits mit dem 25. Juni zu Ende gegangen waren, der Magistrat überdies sich für competent erachtete, in dieser Streitsache zu entscheiden, so setzte letzterer den 8. Juli als Termin zur Einführung sämtlicher neugewählter Stadtverordneten an. Der bisherige Vice-Vorsteher, dessen Zeit als Stadtverordneter noch nicht abgelaufen war, reklamierte dagegen und wollte eine Sitzung der Stadtverordneten auf den 7. Juli anberaumen, was jedoch der Magistrat nicht verstattete, weil seine Funktion als stellvertretender Vorsteher bereits aufgeführt habe und er somit das Recht nicht ansprechen könne, das Collegium, das in diesem Augenblicke ohne Haupt sei, zusammenzuberufen. Der seitherige Vice-Vorsteher wandte sich hierauf Beschwerde führend an die vorgeordnete Behörde, die Königliche Regierung, und zeigte dies dem Magistrat unter Einsendung eines Protestes gegen die auf den 8ten Juli angeordnete Einführung der neugewählten Stadtverordneten an, mit der hinzugefügten Erklärung, daß er demnach auch in der Sitzung am 8. Juli nicht erscheinen werde. Letzterer Erklärung schlossen sich schriftlich noch neun Stadtverordnete an. Der Magistrat berief demnach eine gleiche Anzahl von Stellvertretern ein und der Oberbürgermeister installierte am 8. Juli sämtliche acht neu gewählte Stadtverordneten, jedoch unter der Verwahrung, daß möglicherweise die Königliche Regierung anders entscheide, und demnach statt der drei zweitgewählten Stadtverordneten neue Mitglieder des Collegiums zu wählen seien. Da nicht das Stadtverordneten-Collegium, sondern nur ein Mitglied desselben sich Beschwerde führend an die Königl. Regierung gewandt hatte, so mußte ersteres den Streit in Beziehung auf sich für erledigt ansehen, es erklärte sich daher für constituirt und schritt in vorgeschriebener Weise zur Wahl seiner Beamten. Der neu gewählte Vorsteher hatte die nächste Sitzung auf-

gestern angefeht, weil er die Entscheidung der Königl. Regierung abwarten wollte, um sie zugleich zur Kenntniß des Collegiums zu bringen. Das ist, wie oben erwähnt, auch schon geschehen, nachdem die Regierung die Legalität sämtlicher Wahlen anerkannt hat.

Hierauf wurde der Versammlung vom Vorsteher mitgeteilt, daß ein Mitglied des Collegiums seine Dimission gegeben, und drei andere gegen die Zulässigkeit der gestrigen Sitzung, so wie gegen die Gültigkeit der neuen Beamtenwahlen einen Protest eingeschickt hätten. Vermuthlich waren sie von der inzwischen eingegangenen Entscheidung der Königl. Regierung noch nicht offiziell unterrichtet. Die erwähnten Schriftstücke wurden ad acta gelegt. — Hierauf schritt das Collegium zur Wahl eines unbefol deten Stadtrathes, indem die sechsjährige Dienstzeit des Herrn Stadtrath Dähne abgelaufen ist. Herr Dähne wurde einstimmig auf neue sechs Jahre gewählt. — Sodann wurde die Ablösung der Naturaleinquartierung von dem vom Fiskus zu Polizeizwecken angekauften, bisher Lorenz'schen Hause nach vorgeschlagenem Modus genehmigt. — Hierauf wurde von einem Stadtverordneten der motivirte Antrag auf Gründung eines städtischen Kreditinstituts gestellt. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlage im Prinzip einverstanden und beschloß denselben dem Magistrat zur Prüfung und Begutachtung zuzustellen. — Darauf wurde die dringende Nothwendigkeit der Reparatur des Kanals, welcher vom Breslauer Thor ab durch Gärten und die Grundstücke der Pfarrgeistlichkeit führt, anerkannt und die zur Herstellung eines massiven überwölbten Kanals erforderliche Summe unter der Bedingung bewilligt, daß der Bau dem Mindestfordernden überlassen werde. — Schließlich wurden noch mehrere Consense — unter anderen zur Verpachtung einer städtischen Jagdberechtigung, so wie zu dem Contracte über die Fortschaffung des Straßenkoths auf ein Jahr — vollzogen.

So eben ist erschienen und bei **C. S. Mittler** in Posen zu haben:

Volksgesänge

Geschichte Friedrichs des Großen,
von Franz Kugler.

Mit dem Portrait Friedrichs des Großen, gezeichnet von Schadow, in Stahl gestochen von Reichel.
27 Bogen Med. 8. Preis 1 Thlr.

Wenn Kugler's Geschichte Friedrichs des Großen schon in der theuren illustrierten Ausgabe sich der allgemeinsten Theilnahme erfreute, so dürfte dieses Werk, welches gleich bei seinem ersten Erscheinen von allen Stimmen als ein ächtes deutsches Volksbuch begrüßt wurde, in der hier angekündigten wohlfeilen Ausgabe um so eher die allgemeinste Verbreitung unter allen Ständen finden.

Neue Musikalien.

Vorräthig bei **C. S. Mittler** in Posen.
Joseph Gung'l, Mazurek in D. . . 5 Egr.
Breslauer Baurhall-Polka . . . 7 Egr. 6 Pf.

Wagabonden-Polka 7 = 6 =
Johann Gung'l, Gruß an Petersburg, Walzer, 15 Egr.

Freundschafts-Quadrille 12½ Egr.
Die Unwiderstehliche, Polka 5 Egr.

Bäbu-Polka . . . 5 Egr.
Garde à cheval-Polka 5 =

Garde-Husaren-Polka 5 =
H. E. Lumbhe, Corsicaner Galopp. . . 5 =

Nordische Studenten-Polka 7½ Egr.
Hühner-Masken-Quadr. 10 Egr.

H. Litolf, Tarandelle calabraise, . . . 20 Egr.
Grand Caprice sur les thèmes de Robert le diable . . . 1 Rthlr.

Höchst interessante Neuigkeit!

So eben erscheint und ist bei **Jacob Cohn** in Posen, Markt No. 62., zu haben:

Die
Sieben Cardinaltugenden.

Roman von Louis Bourdin.

Mit 20 Bildern.

1. Bdchn. 16. brosch. 7 Egr.

Wir dürfen diesen Roman als eine der vorzüglichsten Erscheinungen ankündigen, derselbe übertrifft sicher noch den im vorigen Jahr mit so großem Beifall aufgenommenen Roman des Verfassers.

Proclama.

Die Distribution der Masse in dem über den Nachlaß des zu Berlin verstorbenen Lieutenants Julian von Lipinski eröffneten abgekürzten Konkurs-Verfahren, wird innerhalb 4 Wochen an hiesiger Gerichtsstelle erfolgen.

Erzemeszno, den 3. Juli 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Zur Versicherung gegen Feuersgefahr empfiehlt sich die Feuer-Versicherungs-Anstalt

Borussia zu Königsberg i/Pr.
durch die unterzeichneten Haupt- und Specialagenten.

Bei der Annahme wird den resp. Interessenten jedwede Erleichterung verschafft.

Benoni Kaskel, Haupt-Agent, Breitestraße No. 22.
Simon Cohn, Special-Agent, Gerberstraße No. 44.

Breite seidene Stoffe, glatt und gemustert, von 9 Egr. pro Elle ab,

wollene Kleiderstoffe dto. dto. von 3 = = =
Cattune ¼ breit à 1½ Egr., ¼ breite 3½ = = =
glatte Camlotts schwarz u. couleurt 7 = = =
gemusterte, zu Mänteln geeignet 7½ = = =
große Umschlagtücher von 1 Rthl. — Egr. pro Stück,
weiße französische ächte Ba-

tistücher . . . 10 =
werden in großer Auswahl zu festen Preisen offerirt
Markt- & Schloßstr. Ecke No. 84.
1 Treppe.

Neue Flügel-Piano's

von neuester Bauart empfiehlt wiederum zu soliden Preisen, unter Garantie in jeder Beziehung der Instrumenten-Fabrikant
H. Droske,
Gerberstraße 28.

Auf dem Sapieha-Platz No. 3. in der dritten Etage ist ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet sogleich zu vermieten.

Gute Citronen pro Stück 1 Egr. bei
T. Obrowsky & Comp.,
am Markt No. 85.

Breslauerstraße No. 35. sind von Michaelis d. J. ab mehrere Lokale zu vermieten.
Näheres beim Eigenthümer

Der in Görczyn, ½ Meile von Posen an der Breslauer Chaussee belegene Gastzug nebst mehreren Morgen Gartenland ist vom 1. Oktober d. J. zu verpachten oder auch zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer, Gerberstraße No. 49.

Frische Sabnkäse à 3½ Egr. pro Stück empfiehlt
J. Appel, Wilhelmstr. Postseite.

Ich beabsichtige, am 10ten August ein Straußsches Abonnement

Prämien-Konzert

zu veranstalten. Konzert-Billets à 15 Egr., worauf 4 Personen frei eintreten können, sind bei dem Kauf-

mann Herrn Binder und bei mir zu haben. Während der Pause wird ein prachtvoller Polyrander-Schreib-Secretair, im Werthe von 50 Rthl. als 1te, ein sehr sauber gefertigtes Mahagoni-Nächtischchen als 2te und ein großer Spiegel in Goldrahmen als 3te Prämie unter die Inhaber der Konzertbillets gratis verlost. Mit der Zahl 180 schließt das Abonnement.
C e r l a c h.

Börse von Berlin.

Den 28. Juli 1846.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	96½	95½	
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T. . .	—	88½	—	
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . .	3½	94½	—	
Berliner Stadt-Obligationen . . .	3½	97½	—	
Westpreussische Pfandbriefe . . .	3½	94½	—	
Grossherz. Posensche Pfandbr. . .	4	103½	103	
dito dito	3½	93½	93	
Ostpreussische dito	3½	97	—	
Pommersche dito	3½	97½	97½	
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	98½	—	
Schlesische dito	3½	98	97½	
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	—	95½	
Friedrichsd'or	—	137½	137½	
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	12½	11½	
Disconto	—	4½	5½	

Actien.

Potsd.-Magdeb.	4	100	—	
dto. Oblig. Lit. A.	4	96½	95½	
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—	
dto. Prior. Oblig.	4	—	—	
Berl. Anh. Eisenbahn	4	97½	112½	
dto. Prior. Oblig.	4	97½	96½	
Düss. Elb. Eisenbahn	—	111½	—	
dto. Prior. Oblig.	4	96½	—	
Rhein. Eisenbahn	—	92½	—	
dto. Prior. Oblig.	4	96½	—	
dto. vom Staat garant.	3½	—	—	
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A. . .	4	—	—	
do. Prior.-Obl.	4	—	—	
do. Lt. B.	—	—	—	
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	114½	113½	
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	113½	112½	
Bresl.-Schweid.-Freib.-Eisenb. .	4	—	—	
ditto. Prior. Oblig.	4	—	—	
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—	
Niedersch. Mk. v. c.	4	94½	93½	
do. Priorität	4	96½	96½	
do. Priorität	5	100½	100	
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb. . .	4	77½	—	
do. Priorität	4½	99½	—	
Willh.-B. (C.-O.)	4	—	—	

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 29. Juli 1846.	von	bis
(Der Scheffel Preuss.)	Rthl. Grosch. Pf.	Rthl. Grosch. Pf.
Weizen d. Schß. zu 16 Msk.	2 15 7	2 20 —
Roggen dito	1 27 9	2 2 3
Gerste	1 10 —	1 14 5
Hafer	1 1 1	1 3 4
Buchweizen	1 21 1	1 23 4
Erbfen	2 2 6	2 6 8
Kartoffeln	— 22 3	— 23 1
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	— 17 6	— 22 6
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	9 10 —	10 — —
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1 22 6	1 25 —